



1910
JUBILÄUMSKONGRESS
2010

TRANSNATIONALE
VERGESELLSCHAFTUNGEN

35. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE
11.–15. OKTOBER 2010
IN FRANKFURT AM MAIN

Diaz-Bone, Rainer

Global value chains und die transnationale Verkettung von Qualitätskonventionen

Rainer Diaz-Bone, Universität Luzern, Soziologisches Seminar, rainer.diazbone@unilu.ch

Plenum: Transnationale Ordnungen wirtschaftlichen Handelns

Neuere Entwicklungen der soziologischen und wirtschaftswissenschaftlichen Institutionentheorie fokussieren die sozialen Prozesse der Wert- und Qualitätskonstruktion. Erst die Hinzuziehung der sozialen Mikroprozesse der Qualitätsdefinitionen von Produkten (Standardisierung, Diskursivierung von Produktphilosophien, Zuschreibungen von Kompetenzen und Eigenschaften), ermöglicht die wirtschaftssoziologische Erklärung von transnationalen Organisations- und Marktstrukturen. Zwei dieser Ansätze werden seit einigen Jahren im Bereich der Analyse der globalen Produktions- und Distributionsketten kombiniert. Der Ansatz der global value chains fokussiert auf die transnationale Arbeitsteilung, um hier in empirischen Studien und über die verschiedenen Produktions- bzw. Distributionsstufen hinweg die Form der jeweiligen internationalen Governance-Strukturen zu analysieren, die zugleich das Qualitätsregime über die verschiedenen Stufen der Produktion, Distribution und Konsumption darstellen. Der andere institutionentheoretische Ansatz ist die *Économie des conventions* (EC). Deren Perspektive auf Produktion und Distribution ist, dass Akteure mit interpretativem Bezug auf Konventionen in Unternehmen und Märkten (auf je nach Konvention verschiedene Weise, dann regional, überregional und global) Produkte mit unterschiedlicher Qualitätszuschreibung konstruieren. Erst die Hinzuziehung der EC ermöglicht dem global value chain-Ansatz, die detaillierte Analyse der Qualitätskonventionen „at work“, die dann auf ihre transnationale Auswirkung hin betrachtet wird. In verschiedenen empirischen Analysen hat sich gezeigt, dass die global value chains nicht notwendig durch nur eine Qualitätskonvention integriert sein müssen, sondern dass eine Verkettung unterschiedlicher Qualitätskonventionen auf unterschiedlichen Produktionsstufen vorliegen kann und dass damit Aufgabe der Governance wird, diese verschiedenen Qualitätskonventionen transnational zu koordinieren. In Anlehnung an die Regulationstheorie werden hier internationale Kontrollformen in transnationalen Qualitätsregimen aufgezeigt. Es soll gezeigt werden wie sich das Qualitätsregime auf lokale Konventionen bezieht und diese global übergreift.